

Holzversteigerung.

Die Stadt Emmendingen versteigert am **Montag den 25. April d. J.** in ihren Holzschlägen Distrikt Kastelberg und Alt-Wald mit halbjähriger Vorfrist:

28 Eichen, 2 Hainbuchen, 1 Eiche, 15 Eschen, 26 Birken und 101 tannene Stangen, 288 Eter Holz, worunter 39 Eter erlenes Kollholz, 8 Eter eichenes und 5 Eter buchentes Kollholz; ferner 1700 Stück Wellen.

Die Steigerung beginnt **Morgens 9 Uhr** auf der Thennenbacher Straße im Kastelberg mit dem Brennholz.

Emmendingen, den 17. April 1887.
Gemeinderath.
Roll.

Holzversteigerung.

Die Gemeinde Theningen versteigert am **Montag den 25. April d. J.** **Vormittags 9 Uhr** anfangend, im Löwenwirthshaus daselbst aus ihren Gemeindevaldungen 27 Stück Eichen, 3 Eschen und 2 Buchenstämme, 40 Eter erlenes starkes Kollholz, 23 Eter gemischtes Scheit- und Brühlholz und 13,000 Stück gemischte schöne Wellen mit Vorfrist bis 1. November l. J.

Waldhüter Schumacher und Spürgin zeigen das Holz auf Verlangen vor.

Theningen, den 16. April 1887.
Der Gemeinderath.
Chrler.

Stamm- und Scheitholzversteigerung.

Die Gemeinde Malterdingen versteigert **Montag den 25. April, früh 9 Uhr** anfangend, in ihrem Gemeindehochwald,

20 Stämme Eichen,
7 Stämme Forsten,
52 Stämme Tannen und
2 Eichen, verschiedener Größe bis zu 1,60 Festmeter haltend, sodann 40 Eter buchenes Pfarrcompetenzholz I. Qualität.

Zusammenkunft Morgens früh halb 9 Uhr, bei den sogenannten Erdenlöchern.

Malterdingen, den 18. April 1887.
Der Gemeinderath.

Holzversteigerung.

Aus Auftrag der Central-Partikasse Offen- burg wird **am Donnerstag den 21. d. M., Abends 6 Uhr,** im „Neblschwirthshaus“ hier aus hiesigem Gemeinewald 11,7 Eter eichenes Scheitholz und 400 Scheitwellen öffentlich versteigert.

Waldhüter Drüßel ist jeden Tag im Holzschlag zur Vorzeigung derselben zu treffen.

Röndringen, 16. April 1887.
Das Bürgermeisterei.

Volksbank Endingen.

eingetragene Genossenschaft.
Sonntag den 24. April d. J., Nachmittags 1/2 2 Uhr findet gemäß § 30 des Genossenschaftsvertrages die **19. ordentliche Generalversammlung** im Saale des Gasthauses zum Schützen dahier statt, zu welcher wir hiermit sämtliche Genossenschafter mit der Bitte um recht zahlreiches Erscheinen einladen.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht des Vorstandes und Bericht über die gepflogene Hauptrevision;
2. Vorlage des Rechnungsbereiches pro 1886 und Entlastung des Gesamtvorstandes;
3. Bertheilung des Reingewinnes;
4. Abänderung des Genossenschaftsvertrages und eventuell Wahl der Mitglieder der neuen Genossenschaftsorgane.

Endingen, 16. April 1887.
Der Gesamtvorstand.

Serienloose! Verkauf überall gesetzlich erlaubt. Jedes Loos Gewinnziehung: **Montag, 2. Mai 1887.**

5% österreichische fl. 500 Loose,
Hauptgewinne: **Gulden 300,000; 50,000 etc.;** niedrigster Gewinn: fl. 600. Ganze Loose mit Anspruch auf alle Gewinne **M. 2990.—** und exclusiv kleinstem Gewinn nur **M. 1090.—**; 1/2 à **M. 545.—**; 1/4 à **M. 272.—**; 1/10 à **M. 109.—**; 1/20 à **M. 55.—**; 1/40 à **M. 27.50.**

4% Bayerische Mkr., 100 Loose;
Hauptgewinn: **M. 120,000; 36,000; 18,000 etc.;** niedrigster Gewinn: **M. 300.** Loose hierzu à **M. 520 und abzügl. kleinstem Gewinn nur M. 220, 1/2 à M. 110, 1/4 à M. 55, 1/10 à M. 22, und 1/20 à M. 11.** Pläne, Listen und jede Auskunft gratis.
Moritz Stiebel Söhne, Bankgeschäft, Frankfurt a. M.

MEYERS VOLKSBUCHER 10 Pf.
Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig.
Prospekte gratis in allen Buchhandlungen.

Das Damen- & Mädchen-Confections-Geschäft
von **M. Stein & Sohn in Freiburg**
Kaiserstraße 33 im Mohren

empfehlen zu anerkannt billigen und festen Preisen **Manteletts, Dolmans, Leberwürfe etc.**

aus nur guten Stoffen, schön mit Spitzen garnirt von **Wachtvolle lange Promenademäntel** aus bestem Material von **Feine Jackots** in allen möglichen Farben von **Schwarze rein wollene Paletots (Jacken)** mit und ohne Spitzen von **Regenmäntel** in den neuesten Stoffen aller Façon von **Tricotstoffen** in nur guter Qualität von

ferner machen auf unsere vorzüglichen Qualitäten schwarzer **Seidenstoffe und Cachemirs** aufmerksam.

M. Stein & Sohn.

Ein unterhaltenes **Tafelklavier** ist billig zu verkaufen bei **Karl Fried. Gebhardt Sw.,** Theningen.

Gicht, Rheumatismus, Rückmarksteifen, Drüsenleiden, Nervenkrankheiten, Hüftleiden, Kreuzschmerz, Kopfschmerz, Husten, Heiserkeit, Atembeengung, Harn- und Unterleibskrankheiten, Schwächezustände, Frauenkrankheiten, Bleichsucht, Weißfluß, Regelförderung, Gebärmutterleiden, Krämpfe, Gemüthsstimmung u. behandelt mit unschädlichen Mitteln, auch brieflich.

Bremder, pract. Arzt in Glaruz (Schweiz.)
In allen heilbaren Fällen garantire für raschen Erfolg, und ist, wenn gewünscht, die Hälfte des Honorars erst nach erfolgter Heilung zu entrichten!

Emmendinger Fruchtmarkt
Den 15. April 1887.

Reuherreiss	9 50
Salzwagen	6 50
Hoggen	7 50
Milchschicht	7 50
Genal	7 50
Wolien	7 50
Haber	6 50
Welschorn	6 50

4 Pfund Schwarzbrot kosten 44 u. 48 Pf., 1 Pfund Butter — M. 85 Pf., 1 Pfund Tafelkäse 60 Pf., 1 Pfund Schmolzkäse 56 Pf., 20 Liter Kartoffeln 80 Pf.

Erscheint: **Dienstag, Donnerstags und Samstag** mit der wöchentlichen Beilage „Der Hausfreund“. Abonnementspreis vierteljährlich M. 1.25.

Hochberger Bote

Reaktion, Druck und Verlag von **A. Dölter** in Emmendingen.

Nr. 48. Emmendingen, Samstag, 23. April 1887.

Politische Tagesübersicht.

Fürst **Vismar** ist am Sonntag Abend von Friedrichsruh bereits wieder nach Berlin zurückgekehrt, seine Dienstreisen sind also nur sehr kurz gewesen.

In der Presse (M. J.) taucht der Vorschlag auf, den Reichstagsabgeordneten in Elsaß-Lothringen einen Eid anzuerkennen, der klar und deutlich ausspricht, daß sich der Eidkandidat als Deutscher bekennt und die Angehörigkeit Elsaß-Lothringens zu Deutschland rückhaltlos annimmt. Damit würden alle Proteste vom Reichstag ausgeschlossen.

Elsaß-Lothringen ist mit kostbarem Blut erkaufte worden und soll deutsches Land verbleiben. Wer dem entgegenarbeitet, thut es auf eigene Gefahr. Der Statthalter Fürst Hohenlohe und Staatssecretar v. Hofmann hatten mit guten und freundlichen Worten immer wieder darauf aufmerksam gemacht, als die Wahlen für den Reichstag herangekommen waren und es galt zu zeigen, wer für oder gegen Deutschland sei. Trotzdem waren viel Wahlabende, Lehreranten und Handwerker allzu feindsüchtig in's Zeug gegangen und haben nunmehr alle Arbeiten und Lieferungen für die Eisenbahnen und vielleicht auch für das Militär verloren.

Ueber die diesjährigen Kaiser-Manöver in Pommern vernimmt man, was folgt: Am 13. September große Parade vor dem Kaiser auf dem Kretzower Exercierplatz bei Stettin, am 14. September Korpsmanöver gegen einen markirten Feind, am 15. Ruhetag, am 16. und 17. Feldmanöver der dritten und vierten Division gegeneinander. Während der Dauer des Manövers nehmen die sämmtlichen auswärtigen Stäbe sowie die fremdherrlichen Offiziere, welche bei dem Manöver anwesend sind, in Stettin Wohnung.

Graf **Wünster**, der deutsche Votschafter in Paris, reist auf vierzehn Tage Urlaub nach Berlin. Schade, daß er seine Beobachtungen, Erlebnisse und Erfahrungen nur dem Kaiser Wilhelm und dem Fürsten Bismarck und nicht den Lesern mittheilen wird.

In **München** war zum Besuch seines Schwagers, des Prinzregenten, der Erzherzog Albrecht von Oesterreich, ein seltener Gast, eingetroffen. Der Regent und sämmtliche Prinzen empfingen ihn auf dem Bahnhof und trugen alleamt den Orden des Goldenen Vlieses, der Erzherzog trug noch den Raupenhelm. Das Kürassierregiment, dessen Jubilar er ist, hielt in Saargemünd im Elsaß; sieben Offiziere ritten auf ihren Dienstpferden in 5 Tagen über Birmasenz, Bruchsal, Cannstadt, Ulm und Augsburg nach München, um sich zum Ehrendienst zu stellen.

In **Münz** sind am Dienstag mehrere Sozialdemokraten verhaftet worden. Unter ihnen befinden sich auch solche, die aus Frankfurt ausgewiesen worden sind. Auch Hausdurchsuchungen haben stattgefunden; die Ver-

hafteten stehen in dem Verdacht einer Verbindung anzugehören. Interessant ist, was im Jahr 1886 aus Deutschland in Kamerun eingeführt und aus Kamerun nach Deutschland ausgeführt wurde. Eingeführt 1524 000 Liter Rum, 37 800 Flaschen Genever, 57 475 Kilogr. Pulver, 112 000 Kilogr. Salz, 56 039 Kilogr. Tabak, 1588 Stück Steinschloßgewehre, 1000 Stück Patronen und 398 200 Yards Zeug. Ausgeführt: Kakao, Palmkerne, Kautschuk, Eisenblech und Cacao. Handelsloer war jedenfalls, was Kamerun ausgeführt, als was das zivilisirte Europa eingeführt hat.

Das Schreiben des Papstes an den Erzbischof von Köln, den Obmann des preussischen Episcopats, ist nunmehr erschienen. Des langen Schreibens kurzer Sinn ist, daß Leo XIII. mit dem von der Regierung dem preussischen Landtag vorgelegten kirchenpolitischen Gesetz zufrieden ist. Ob auch an das Centrum ein päpstliches Schreiben ergangen ist, scheint noch nicht ganz sicher; in dem veröffentlichten Schreiben wird des Centrum mit keinem Wort erwähnt, das ganz Schreiben des Papstes ist aber für das Centrum, wenn auch nur indirekt, eine Weisung, für das Gesetz zu stimmen.

Der Papst empfängt jetzt viel Besuch aus Preußen. Am Montag machte ihm die augenblicklich in Rom weilende verwitwete Prinzessin Friedrich Karl mit ihrem Hofstaat ihre Aufwartung. Der preussische Gesandte v. Schöller begleitete sie.

In unbefangenen Berliner Kreisen ist die Ansicht allgemein geworden, daß Kaiser Alexander III. eine friedliche und antirevolutionäre Politik treiben wolle, daß er aber außerordentliche Rücksicht nehmen müsse auf die kriegslustige und deutschfeindliche Partei. Es ist ja eine geschichtliche Thatsache, daß die unumschränkte Selbstherrschafft viel weniger frei in ihren Handlungen ist, als die durch feste und unerschütterliche Gesetze eingeschränkte Herrschafft. Aus diesem Grund bleibt die Beurtheilung der Lage immer unsicher. Es kann in Rußland jeden Augenblick etwas eintreten, was alle Berechnungen über den Haufen wirft. Da zwischen Berlin und Petersburg fast ununterbrochen ein starker persönlicher Verkehr stattfindet, so weiß man dort, daß ein wilder Haß gegen Deutschland in politischen Kreisen in erschreckender Weise wächst, obgleich Deutschland alles vermeidet, was diese Leidenschaft stärken könnte, und die deutsche Regierung der russischen sehr wesentliche Dienste geleistet hat. Die Zahl der gemäßigten Leute in Rußland, welche den Krieg nicht lieben und einen solchen mit Deutschland für ein Unglück halten, ist verschwindend klein und ihr einziger Sprecher ist der „Europäische Bote“, aber eine Schwalbe macht keinen Sommer. Immer muß man fürchten, daß Alexander zum Krieg getrieben werden kann, wie I. J. Napoleon III., der vielleicht in ganz Frankreich ihn am meisten geführt hat.

Stolze Herzen.
Roman aus dem Englischen. Von **Max von Weibenthurn.** (Fortsetzung.)

Endlich, als Frau von Verdier ihrer Gewohnheit gemäß eines Morgens in Sibonies Zimmer trat, hielt sie ein Schreiben in ihren Händen; das Herz des jungen Mädchens pochte laut, doch vermochte sie Sibonie eines leisen Gefühls der Enttäuschung nicht zu erweichen, als die Handchrift auf dem Couvert sie auf den ersten Blick erkennen ließ, daß der Brief nicht von Karl kam.

Kaum daß Frau von Verdier sie verlassen, so löste Sibonie rasch das Siegel und entfaltete das Schreiben; kein Willest von Karl lag demselben bei. In ängstlicher Hast überflogen ihre Augen die Zeilen.

Zuerst berichtete Marnette von ihrer Gesundheit, rühmte in warmen Worten dann die Güte des Grafen und gab endlich ihrem lebhaftesten Bedauern darüber Ausdruck, daß ihr geliebtes Fräulein nicht ebenfalls in Paris sei, um sich an den Herrlichkeiten der Metropole zu erfreuen.

Herrn Karl Hargrave, so berichtete Marnette, habe sie das Schreiben übergeben; er hätte aber Freunde bei sich gehabt und habe ihr, Marnette, nur sehr kurze Zeit widmen können; trotzdem aber habe er seiner Freude in lebhaften Worten Ausdruck gegeben, daß das Fräulein wohl und in Sicherheit sei. Er habe ferner erklärt, Sibonie solle sich noch schreiben zu wollen, ehe er Paris verlassen.

Paris verlassen ohne sie wiederzusehen zu haben und, wie anzunehmen war, ohne den versprochenen Brief geschrieben zu haben!

Dieser Schlag war für Sibonie hart, er drückte sie zu Boden und sie brach in heiße Thränen aus. Sie litt schmerzlicher noch, als bei dem Tode ihres Vaters, denn die Art ihres Leides war eine weit grauamere. Was kann es Schmerzlicheres geben, als die hergelohe Unbeständigkeit eines Wesens zu erfahren, dem wir geglaubt und vertraut haben?

Jetzt erst erkannte Sibonie, wie innig und aufrichtig die Wünsche gewesen wären, die sie für Karl geäußert hatte. Sie hatte einem Manne ihr Herz geschenkt, der, in ihrer Gegenwart sich in heißen Liebeschwüren ergebend, sie versagte sobald sie keinen Blick entschweben war. Sie aber hatte einem Andern ihre Liebe entzogen, der ihr durch die That bewiesen, daß er nur für sie denke und sterbe, daß ihr Wohlgerben sein einziger Wunsch sei.

„Verzeihe mir, Eugenie“, flüsterle sie unwillkürlich vor sich hin, „mein Elend

lehrt mich Erfahrung; täglich sehe ich mehr ein, wie ungerecht ich mich beurtheilt habe!“

Nach und nach ruhiger werdend und das Antlitz mit frischem Wasser nehend, damit man die Spur der vergossenen Thränen nicht sehe, beschloß Sibonie, ihr Möglichstes zu thun, um Karl Hargrave zu vergessen.

Wie sehr wünschte sie jetzt, jene beiden Briefe niemals geschrieben zu haben. Zweifelsohne hatte Eugenie in Allem, was er gesagt, nur zu sehr recht gehabt, und die Köche der Scham stieg ihr in die Wangen bei dem Gedanken, wie unbegrenzt sie Karl vertraut hatte.

Ihre Lippen zuckten schmerzlich und um nicht von Neuem in Thränen auszubringen, trat sie ans Fenster und öffnete dasselbe, damit die frische Seeluft das Pochen ihrer Schläfe stille. Am Horizont sah sie ein Dampfboot, welches ostwärts in der Richtung nach Süden fuhr. Sibonie beobachtete es eine Weile, ahnungslos, daß es die Trinitad sei und daß am Bord derselben sich ein Mann befand, welcher seitens der Metropole zu erretuen.

Seit ihrem gemeinsamen Mißgeschick, das so leicht weit üblere Folgen hätte nach sich ziehen können, hatte Sibonie Pamela nicht wiedergesehen. Als sie somit an diesem Morgen zuerst wieder in das Wohnzimmer trat und Pamela am Fenster stehen sah, trat sie eilig auf das Mädchen zu und erlaubte sich in liebevoller Weise nach dem Befinden ihres Fußes.

„Mein Fräulein!“ wiederholte Pamela mit einem gradezu feindseligen Ausdruck „Du lieber Himmel, wenn der Herr jetzt nicht gut wäre, würde er es wohl nimmer werden. Ich bin keine vornehme Dame und Niemand kümmert sich um mich!“

Sibonie ging es wie ein Stich durchs Herz.

„Pamela, wie kamst Du nur so unbillig sein!“ rief Frau von Verdier in schroffen Tadel. „Du verdienst es nicht, daß sich Jemand die Mühe nimmt, sich mit Dir zu befaßen.“

Das Fräulein nahm keinen gewöhnlichen Verlauf. Die Dame des Hauses plauderte lebhaft, Pamela verhielt sich schweigend, und Sibonie gab sich alle Mühe, ruhig zu scheinen, aber das Herz war ihr zum Berstpringen schwer.

Möglichst kühlte sie, daß Pamela ihr unter dem Tische vorfichtig auf den Fuß trat, sah sie, daß die Augen des Mädchens auf ihr ruhten, sich dann rasch auf Frau von Verdier richteten und von dieser zum Fenster hinaus nach der Küste, sich wendeten.

Sibonie verstand sofort, daß dies heißen sollte, sie möge mit ihr am Meer zusammenzutreffen, nichte kaum merklich mit dem Kopfe und sehte dann ihr Fräulein fort

Zum ersten Male seit langer Zeit hat die offiziöse „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ eine Aeußerung über das Verhältnis Deutschlands zu Rußland laut werden lassen. Das Blatt des Reichskanzlers schreibt:

Das „Journal des Débats“ läßt sich angeblich aus Berlin melden, daß die beabsichtigte Ordensverleihung an Herrn von Giers keineswegs eine Verringerung der russischen Politik anzeige. Dies hat seine Richtigkeit. Die Verleihung des Großkreuzes des St. Stanislaus-Ordens an den genannten russischen Staatsmann ist, wenn sie erfolgt, einfach eine Anerkennung der Politik, welche jener Staatsmann bisher geführt hat und welche gar keiner Aenderung bedarf. Das „Journal des Débats“ steht unter dem Irrthum aller französischen Blätter, daß sie die Haltung von Kailow und seinem in Paris ansässigen Agenten Coon, sowie die Korrespondenzen russischer Militärs, welche Französinen geheiratet haben und in Frankreich begütert sind, für die „russische Politik“ ansehen. Diese Politik wird vom Kaiser durch sein Organ, d. h. seinen auswärtigen Minister Herrn v. Giers betrieben; sie ist eine friedliebende und gegen Deutschland viel leicht gleichgültige, aber sicher nicht feindliche. Die französische Presse schmeichelt sich und den Revanchepolitikern in Frankreich mit der Hoffnung, es werde zwischen Deutschland und Rußland ein Krieg ausbrechen und dann sei der Moment für Frankreich gekommen, auch seinerseits Deutschland anzufallen. Wir halten es mehr für Frankreich als für Deutschland nachtheilig, wenn es der Pariser Presse gelingt, diesen Irrthum in der öffentlichen Meinung zu befestigen und anzubilden.

Die Russen, und noch dazu die offiziösen, ergreifen sich heute wieder einmal in Erklärungen. Das „Journal de St. Petersburg“ behauptet, alle die schrecklichen Verbrechen, welche in letzter Zeit über Rußland in Europa verbreitet worden seien, wären von polnischen Blättern und ihren Berichterstattern einfach erlogen. Dahin gehörten 1) die Erzählung von den 482 Offizieren, welche nach der Insel Sachalin geschickt worden sein sollten, weil sie entweder an den letzten Attentaten theilhaftig gewesen seien oder sich Verleumdungen der Regierung hätten zu Schulden kommen lassen; 2) die Nachricht, daß General Gresser, der Stadthauptmann von St. Petersburg, einen Selbstmordversuch gemacht habe, weil er mit dem Kaiser einen heftigen Austritt gehabt hätte. Beides sei, wie gesagt, völlig unwaar. Uns soll's recht sein.

An Stelle D'roulède's, der von der Patriotenliga in Paris zum Ehrenpräsidenten gewählt wurde, hat jetzt Herr Sansboeuf das Präsidium nach stattgehabter Wahl übernommen. Dieser Mann mit seinem schönen Namen war uns bisher noch nicht bekannt; er wird wohl aber selbst dafür sorgen, daß man ihn bald näher kennen lernen wird.

Marshall Bazaine, der in Madrid in ärmlichen Verhältnissen lebt und den Franzosen, die nach einem Sündenbock für 1870 suchen, als ein Verräther gilt, ist von einem Landmann mit dem Dolch angefallen und am Kopf verwundet worden. Er hat in Rußland verloren, Vaterland, Ehre, Ruhm, Geld und Gut, nur seine dreimal jüngere Frau, die er in der Zeit seines Glückes aus Mexiko mitgebracht hatte, ist ihm treu und anhänglich geblieben. Der Mann, welcher das Attentat ausführte, heißt Hilaire und ist Geschäftsfreier.

Das englische Unterhaus, die klassische Stätte des Parlamentarismus, hat am Freitag tolle Szenen erlebt. Wenn man bisweilen darauf hingewiesen hat, daß der Parlamentarismus selbst den erbittertesten Gegnern milde Sitten, Anstand und Rücksicht aufzubringen, dort in London konnte man am Freitag anderes sehen und hören. Bei der Verabingung der irischen Strafrechtsnovelle warfen sich die Herren Ausdrücke wie „Lügner“, „böswilliger, feiger Lügner“ und andere Liebenswürdigkeiten an den Kopf, daß es in der That eine Lust gewesen sein muß, zuzuhören. Da sind wir anderen doch bessere Menschen!

Schon wieder ein Schiffbruch. Der englische Dampfer „Tasmania“ ist auf der Rückfahrt von Indien nach England unweit Bonifacio an der Südspitze der Insel Corsica bei den sog. Mönchsstippen gescheitert. Von den 180 an Bord gewesenen Passagieren sind bis jetzt 74 gerettet; auch die übrigen hofft man retten zu können. Ein Dampfer der italienischen Gesellschaft Morelli ist zur Hälfteleitung abgegangen. Erfreulicher

Nach einer Weile erhob sie sich, um sich in ihr Zimmer zurückziehen und trat, dort angelangt, alsbald ans Fenster. Eine Viertelstunde verging, sah sie Pamela das Haus verlassen und der Küste zuschreiten.

Was sollte das Alles bedeuten? Sie fand nur eine Lösung dieser Frage: Pamela sah sich als grausam behandelt an und wollte sie Sidonie zu ihrer Vertrauten machen.

Eine weitere Viertelstunde vergehen lassend, verließ sie ebenfalls das Haus und schritt den Weg entlang, welchen Pamela eingeschlagen hatte. Nach einer Weile gewahrte sie dieselbe auf einem Felde. Sidonie beschleunigte ihre Schritte, doch als sie näher kam, erhob sich Pamela und ging weiter.

Sidonie blieb verwundert stehen; sie fing an, sich zu dem Glauben hinzuneigen, welche das Mädchen bestanden, habe deren ohnehin nicht sehr entwickelten Verstand umnachtet. Da sah sie plötzlich Pamela nach rückwärts blicken und zwar nach dem Felde, auf welchem sie gestanden hatte.

Der Richtung dieses Blickes folgend, gewahrte Sidonie das Fragment eines Papiers und im Nu begriff sie, was jene wollte. Pamela nicht weiter beachtend, schritt sie langsam am Ufer eine Weile entlang, wendete sich dann zurück, nahm auf dem gleichen Felde Platz, welchen Pamela früher inne gehabt, zog ein Buch aus der Tasche hervor und fing zu lesen an; mit einer geschickten Bewegung hob sie dabei den Streifen Papier auf, welchen sie hatte liegen lassen; es standen folgende Zeilen darauf geschrieben:

„Juliette beobachtet mich unausgesetzt; sie befindet sich jetzt sogar auf einem Felsvorsprung über unseren Häuptern. Thun Sie wie ich, als ob Sie mich nicht beachten. Ich möchte mit Ihnen sprechen und will eine Gelegenheit dazu finden, Allem zum Trost Berzählen Sie diesen Bittel!“

Sidonie durchlas das seltsame Schriftstück zweimal. Wüthlich suchte sie erschreckt zusammen. Deranwachsende Schritte, die weder Wabame de Verdier's noch Juliette's Gang verriethen ließen sich vernennen.

Auch Pamela, die in einiger Entfernung von dem jungen Mädchen auf einem Felde niedergebückt war, hatte dieselben gehört; ihr Antlitz verfinsterte sich, dann blickte sie zu Sidonie hinüber.

Sie sah, wie diese sich erhob und dem Mädchen entgegenging, indes sich Freude in ihren Zügen ausdrückte.

Eugene, wie ich bin ich, Dich wiederzusehen!“

Diese Worte waren unwillkürlich ihren Lippen entschlüpft, denn in der Einnichtigkeit von Lorent dächte ihr jede Abwechslung willkommen.

ist die Meldung, daß sämtliche Passagiere und Mannschaften des auf der Reise von San-Franzisko nach Tahiti in Brand gerathenen Hamburger Dampfers „Najatea“ mit alleiniger Ausnahme eines unterwegs gestorbenen Passagiers von einem anderen Schiff aufgenommen und in San Franzisko wieder gelandet worden sind.

Wird denn in der rumänischen Armee noch gepöhlzt? Sämtliche Subalternen in Bukarest haben die Regierung erlucht, drei junge Offiziere aus der Armee zu stoßen, die einen einjährig-Freiwilligen, ihren Kommissionen, im Dienst unmenntlich mißhandelt haben. Dieser Vorfall ist dort das Tagesereigniß.

Baden.

* Emmendingen, 22. April. Die verehrte Frau Dekonomierath Jäger hat in diesen Tagen so viele Beweise warmer Theilnahme erfahren, daß ihr dies gewiß eine große Veruhigung in ihrem tiefen Schmerze gewähren wird. Einem Freunde des Heimgegangenen ist auch ein Beileidschreiben mitgetheilt worden, von welchem wir glauben, daß es den vielen Freunden desselben eine Freude bereiten wird, wenn wir es der Öffentlichkeit übergeben, und da dieses Schreiben von maßgebender Stelle kommt, daß durch die warme Anerkennung der Wirklichkeit und der Verdienste des unvergesslichen Mannes auch in diesem Blatte ein bleibendes Denkmal demselben niedezulegen ist. Diese Zeilen lauten, wie folgt:

„Mit dem Hingang des allgemein hochgeachteten Mannes ist ein an gemeinnützigem Wirken und unermüdelichem Streben reiches Leben ausgelöscht, das Jahrzehnte lang mit unlerer bodischen Landwirtschaft aufs Engste verknüpft war. Der ideale Sinn, welcher den Verstorbenen auszeichnete, das Einsehen seiner ganzen Kraft für die ihm anvertraut gewesene Anstalt, seine gemeinnützige Thätigkeit im landwirtschaftlichen Vereinsleben sichern ihm in unserm Land ein dauerndes Andenken. Wenn widrige Verhältnisse und die allgemeine Ungunst der Zeitumstände ihm wie so vielen seiner Standesgenossen den materiellen Lohn für sein unermüdeliches Wirken vorenthalten haben und seinen Lebensabend trübten, so war es ein um so schmerzlicher Zug seines Herzens, daß er ohne Bitterkeit in die veränderten Verhältnisse sich zu schicken wußte und auch in kleinerem Wirkungskreis sich nützlich zu machen verstand. Die gerade, biedere Offenheit seines Wesens ist mir in dem langjährigen Verkehr mit dem Verstorbenen immer besonders werthvoll gewesen.“

Freiburg, 19. April. Nach kurzer Krankheit starb in der Frühe des heutigen Morgens Herr Landgerichtsrath Eimer. — Der Verstorbene war im Jahre 1808 in Lauch geboren, erreichte also das hohe Alter von 79 Jahren und, was in diesen Jahren das Seltenste ist. — Eimer starb nicht im Pensionsstand, sondern im aktiven Dienst, den er mit größter Berufstreue, eisernem Fleiß und bewundernswürdiger juristischer Sachkenntnis bis zu seiner Krankheit ausübte. Seit 1842 war der Verstorbene hier wirksam und seine Thätigkeit war nicht bloß eine berufliche, sondern auch eine all- öffentlichen Angelegenheiten umfassende. Das Andenken an diesen greisen Ehrenmann wird hier ein dauerndes sein.

Offenburg, 19. April. Vergangene Nacht gegen 11 Uhr wurden die Bewohner der Badstraße durch mehrere Revolvergeschosse aus dem Schlafe aufgeschreckt. Als man nach der Ursache dieser nächtlichen Störung forschte, fand man auf der Straße einen Mann liegen, der mit dem Tode kämpfte und auch bald darauf verschied. Bei näherer Beschichtigung der Leiche erkannte man den Handelsmann Samuel Walzer von Diersburg, welcher sich mit einem Revolver durch die Brust geschossen hatte. Da Walzer nasse Kleider an hatte, so liegt die Vermuthung nahe, daß sich derselbe vorher durch Ertränken das Leben nehmen wollte und aus irgend einer Ursache wieder davon abgestanden ist. Diese Vermuthung liegt um so

Die Ueberraschung, welche der Graf bei der unerwarteten Begrüßung empfand, läßt sich denken; ihre Hände erschlaffend, blickte er ihr in die Augen, so ihre beiden Hände an seine Lippen und küßte sie voll Innigkeit:

Sidonie, theuerste Cousine, glaubst Du, ich wäre so lange fern geblieben wenn ich achah hätte, daß ein so freudvoller Willkommensgruß meiner hier harrete? Du machst mir diese Willkommensgrüße zum Paradiese!“

Pamela hatte sich ebenfalls erhoben und beobachtete die Begrüßungsszene mit finsternen Blicken.

„Sie liebt ihn!“ zischte sie vor sich hin. „Sie liebt ihn! Nun wohl, mag es denn sein. Sie will es nicht anders. Ich werde ihr Nichts, gar Nichts sagen Sie liebt ihn und würde mich verderben! Ich hasse sie, wie Alle — Alle!“

Siebenundzwanzigstes Kapitel.

KLUGES SPIEL.

Der Graf hatte sich nicht geirrt bezüglich des Einflusses, welchen das Leben in Lorent auf Sidonie ausüben mußte.

„Wenn Du gewußt, daß ein solcher Willkommen Deiner harrete, Eugene?“ wiederholte sie vorwurfsvoll. „Du konntest nicht zweifeln, daß Du mir willkommen wärest!“

„Bin ich es?“ fragte er mit gesteigerter Innigkeit. „Hat Dein Mißtrauen für mich wirklich sein Ende genommen, Sidonie?“

Sie erröthete, ihre Lippen bebten und ihr Haupt senkte sich tief auf die Brust herab.

„Du solltest mich nicht an die Vergangenheit erinnern,“ sagte sie leise. „Ohne Dich stehe ich so ganz allein auf Erden!“

Jeder Nerv des Grafen zuckte in nur mühsam beherrschter Erregung. Sie war sein, diese reine, vom Hauche der Welt noch unberührte Blume. Sie gehörte ihm an, sie und ihr Vermögen. Er wußte, daß der Plan, welchen er gefaßt hatte, der beste sei. Aus freien Stücken kam sie zu ihm.

„Sidonie,“ flüsterte er und seine Stimme vibrierte, „Du weißt nicht, wie theuer, wie so sehr theuer Du mir bist!“

„O, halte mich nicht für so undankbar, Eugene, daß ich eine Neigung, wie die Deine, nicht erkennen sollte!“

Zitternd kamen die Worte über ihre Lippen.

(Fortsetzung folgt.)

näher, als Wasser schon vor einiger Zeit sich in der Schüttel hat ertränken wollen, aber noch rechtzeitig hieran verhindert worden sein soll. Zerüttete Vermögensverhältnisse scheinen die Gründe zur That zu sein. Wasser ist verheiratet und hinterläßt eine Wittve mit 9 Kindern.

Karlsruhe, 19. April. Der langjährige Leibkammerer unseres Großherzogs, der seit einiger Zeit pensionirte Jakob Täuber, ist im Alter von 67 Jahren hier gestorben. Derselbe stand sowohl bei seinem hohen Herrn den er in Kriegs- und Friedenszeiten lange Jahre mit der größten Sicherheit geführt, wie bei den sonstigen Vorgesetzten in gutem Ansehen. Mit Täuber scheidet eine beliebte, stadtbekannt Persönlichkeit Karlsruhe aus dem Leben. Zu der im Krankenhaus stätiggeleiteten Trauerfeierlichkeit, waren in pietätvoller Weise die großherzoglichen Herrschaften erschienen um dem treuen Diener die letzte Ehre zu erweisen und der trauernden Wittve Trost zu spenden.

Karlsruhe, 17. April. In den Osterfeiertagen hat die Schugmannschaft einen wichtigen Gang gemacht. Zwei elegant gekleidete Frauen hatten sich, von Mannheim kommend, in einem hiesigen Gasthof einlogirt. In früher Morgenfröhe des Ostermontags erhielten die beiden Fremden den Besuch der Polizei, welche in ihnen höchst gefährliche Einbrecher vermuthete. Sie hatte sich nicht getraut, denn es wurden bei ihnen Dirschnerkezeuge verheimlicht: zwei Schlüssel, Thürhaken, Feile, Bohrer, zwei Centrumböhrer, Messer und Todtschläger. Die Gauner hätten ohne Zweifel die Osterfeiertage hier zu Einbruchsdiebstählen benützt. Derselben wurden unter entsprechenden Sicherheitsvorkehrungen am Mittwoch nach Mannheim abgeliefert.

Mannheim, 16. April. Eine erdößliche Scene, die sich vor einigen Tagen in der Oberstadt zugetragen, wird hier erzählt. Eine Frau vertrieb mit einem Manne wegen einer geringen Ursache in Konflikt und wurde die Schöne dabei so wüthend, daß sie ihren Geuner am Bart erfaßte. Der Mann glaubte auf diesen Angriff nicht besser reagieren zu können, als wenn er die Wüthende ebenfalls an den Haaren packt. — Doch o Schreden — er hielt den ganzen hochaufgehämten Gaarputz in seinen Händen. Allgemeines Hallo der Umstehenden! Die ihres Gaarputzes Verabreute hingegen zog es vor, sich so schnell wie möglich aus dem Staube zu machen.

Mannheim, 20. April. In Folge falscher Weichenstellung rannte

Nr. 5354. Unter D. J. 133 des Firmenregisters ist eingetragen: Firma und Niederlassungsort: Emmendinger Cigarrenfabrik Max Vloch in Emmendingen. Inhaber der Firma ist Kaufmann Max Vloch in Emmendingen. Nach Uevertag mit seiner Ehefrau Hannah Dreiß von Offenburg vom 14. Juni 1886 wird jeder Teil den Betrag von Einhundert Mark zur Gütergemeinschaft, wodurch alles gegenwärtige und künftige Vermögen eines jeden Teils mit den etwa darauf ruhenden Schulden als verlegenschaft von derselben ausgeschloffen wird. Emmendingen, den 14. April 1887. Gr. Amtsgericht. v. Weiler.

Dürre Obstbäume an der Landstraße Nr. 1 zwischen Kenzingen und Heddingen 14 Stück und an der Landstraße Nr. 124 zwischen Kappel und dem Rhein 15 Stück mit rothen Ringen bezeichnet, sind zu verkaufen. Die Käufer haben sie auszugraben und in 14 Tagen zu entfernen, ferner sind an denselben Stellen Baumgruben von je 2 cbm Größe zu öffnen und mit gutem Boden zu füllen; geeignet überschriebene Angebote für Baumentfernung und getrennt davon für Grabenstellung sind längstens bis 28. April an die Wasser- und Straßenbauinspektion Emmendingen einzuwenden.

Ein Schmied
der gut mit **Steinhauergeschäft** umgehen kann, findet Arbeit bei
Carl Fr. Süßle,
in Heimbach bei Emmendingen.
40 Maurer und Handlanger
finden bei hohem Lohne Arbeit am Groß- Schloß Wabenweiler bei
Maurer Hugg
in Oberweiler.
Rost und Wohnung im Hause.

heute Nachmittag bei um 2 Uhr 30 Min. die Station Rheinau passierende Schnellzug der Rheinthalbahn auf 6 leerstehende Güterwagen, die er gänzlich zertrümmerte, während die Lokomotive des Schnellzugs aus den Schienen geworfen wurde, wobei der Tender in Trümmer ging. Von den Passagieren wurde glücklicherweise Niemand verletzt, nur der Schaffner trug eine leichte Hautverletzung davon.

Vermischte Nachrichten.

Triest, 15. April. Römische Blätter berichten aus Cagliari über eine furchtbare Mordthat. Der reiche Grundbesitzer Cavaliere Vipia wurde nebst seinen zwei kleinen Kindern in seiner Villa bei Cagliari verflümmelt und ermordet aufgefunden. Die 5 Diener lagen gebunden und leicht verwundet am Boden. Dieselben wurden gefangen genommen, da zahlreiche Anzeichen darauf schließen lassen, daß sie selbst den Mord aus Mache verübt haben. In der Umgegend herrscht die größte Aufregung.

Ein schreckliches Brandunglück hat in Austerdam in der Nacht vom Donnerstag auf Freitag stattgefunden. Es brach Feuer in einem Hotel aus, in dem sich einschließlich 46 Gäste im Ganzen 59 Personen befanden. Die meisten retteten sich unter Zurücklassung ihrer Habe durch Thüren und Fenster. Ein Mann, der aus dem obersten Stock sprang, blieb tod auf dem Pflaster, zwei andere wurden schwerverwundet fortgetragen. Die Feuerwehrlente fanden noch 3 verbrannte, resp. erstickte Personen. Die Ursache des Brandes ist unbekannt.

In Donauweide sind die Verleigerungen der Eichenlohrinde gegenwärtig im Gange und die Preise fest. Mittelforte wird mit 4 Mark, erste Sorte Glanzrinde mit 5 M. 30 Pf. bezahlt. Sehr lebhaft beteiligten sich am Einkauf die einheimischen Gerbereien.

Unverhört ist, was aus Sema in Bayern berichtet wird. Ein schon seit mehreren Jahren kranker Bursche, welcher im vorigen Jahr sich selbst durch kalte Bäder in der Laaber, seine Gesundheit herzustellen suchte, ließ sich, auf Rathen mehrerer „geheilter“ Leute, um seine Gesundheit vollends zu erlangen, am Gründonnerstag in einen Badofen, in welchem dreimal nacheinander gebacken wurde, auf Brettern mit gebundenen Händen einschließen. Er wurde seiner Leiden allerdings entzogen dadurch, daß er 2 Tage später starb.

Danksagung.

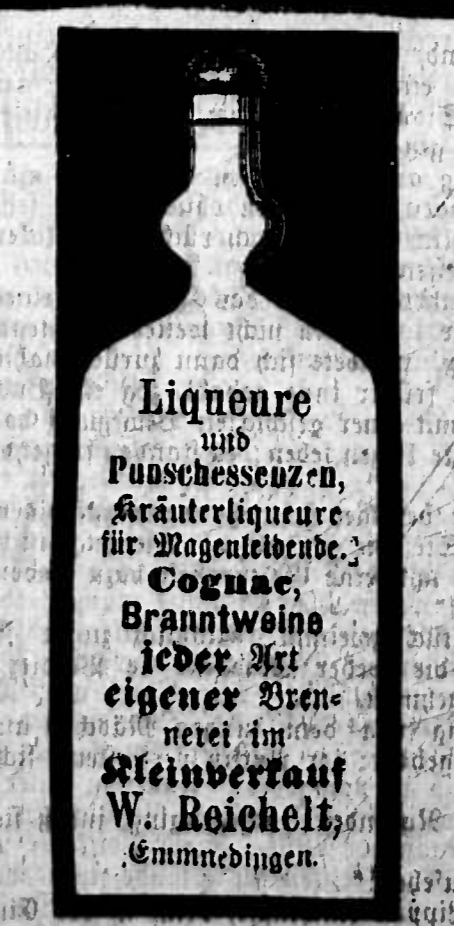
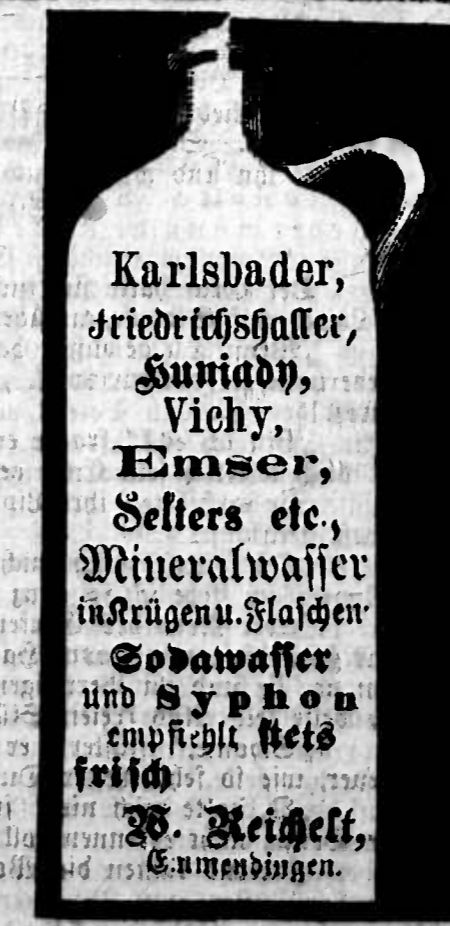


Während der langen Krankheit, bei dem Tode und bei der Beerdigung meines unvergesslichen Vaters des

Oekonomieraths Theodor Jäger,

sind uns von allen Seiten so viele wohlthuende Beweise von herzlicher Theilnahme zugekommen, daß es mich drängt, hierfür meinen tief empfundenen Dank zunächst auf diesem Wege zum Ausdruck zu bringen, ganz besonders danke ich für die reichen Blumen-spenden, die tröstenden Worte am Grabe, den erbebenden Gesang und den dem Seeligen zu Theil gewordenen ehrenden Nachruf.

Mina Jäger geb. Hagmaler.
Emmendingen, den 22. April 1887.



Karlsbader,
Friedrichshaller,
Suniaby,
Vichy,
Emser,
Selters etc.,
Mineralwasser
in Krügen, Flaschen
Sodawasser
und Syphon
empfiehlt stets
frisch
28. Reichelt,
Emmendingen.

Liqueure
und
Punschessenzen,
Aräuterliqueure
für Magenleiden,
Cognac,
Brantwein
jeder Art
eigener Bren-
nerei im
Steinverkauf
W. Reichelt,
Emmendingen.

Anstreicherarbeit.

Der Delfarbanstrich von 22 Weigweiser im Amt Ettenheim, Emmendingen und Waldkirch, einiger eiserner Brücken, des Holzgeländers der Elzbrückental-Brücke bei Niegel und Nummernreine am Leopoldkanal im Gesamtanschlag von 530 Mk. wird in 5 Losabtheilungen vergeben; verschlossene mit „Anstreicherarbeit“ überschriebene, nach Loosen getrennte Angebote nach Procenten des Anschlages sind längstens bis 29. April d. J., Morgens 8 1/2 Uhr an die Wasser- und Straßenbau-Inspektion Emmendingen einzuweisen, wo die Bedingungen in Geschäftsstunden eingesehen werden können.

Flußbau-Arbeiten.

Die gewöhnlichen Unterhaltungsarbeiten an der Elz, bestehend in Pflasterarbeiten und Vorlandregulirungen, Ausräumungen und Herstellung einer Holzschleufe angehängt im Submissionswege in 14 Losabtheilungen vergeben; verschlossene, mit der Aufschrift „Flußbauarbeiten“ verlehene, nach Loosen getrennte Angebote nach Procenten des Anschlages sind längstens bis **Montag den 2. Mai d. J., Vormittags 10 Uhr** bei Gr. Wasser- und Straßenbau-Inspektion Emmendingen einzuweisen, wofür die Bedingungen mit Ueberschlägen in den Geschäftsstunden eingesehen werden können.

Feldgyps

eingelassen
Moritz Ginzburger.
Ein staates und williges
Dienstmädchen
sich sofort gesucht. Von wem? sagt
die Exped. d. Blattes.

Liegenschafts-Versteigerung.

In Folge richterlicher Verfügung werden unten beschriebene Liegenschaften, welche Friedr. Kofler von Denzlingen, Friederika Metzger von da, Friedrich Jund, Bäcker von da und Xaver Schill, Landwirth in Waldkirch, von Xaver Bayer Eheleuten in Denzlingen gekauft und wieder abgetreten haben am

Montag den 16. Mai l. J.,
Nachmittags 4 Uhr,

auf dem Rathhaus zu Denzlingen öffentlich im Zwangswege versteigert und endgiltig zugeschlagen, wenn der Schätzungspreis oder darüber erlöst wird.

- 1. Lgh.-Nr. 104. 14 Are Anschlag 11 Meter Garten und Hofraute, worauf eine Behausung mit besonders stehender Scheuer, Stall, Schopf und sonstiger Zugehörde steht, neben Rosalia Kettlerer, Friedrich Ludwig Nübling und Eduard Martin Nübling 3600 M.
- 2. Lgh.-Nr. 1314. 21 Are 15 Meter Gras- und Bergfeld im Moggenbrunn 140 M.
- 3. Lgh.-Nr. 1431. 6 Are 51 Meter Neben im Häring. 250 M.
- 4. Lgh.-Nr. 1573. 3 Are 84 Meter Wald im Waueracherbühl 120 M.
- 5. Lgh.-Nr. 2393. 15 Are 3 Meter Acker auf dem Mattenbühl 600 M.
- 6. Lgh.-Nr. 2498. 9 Are 41 Meter Acker auf dem Schiefstein 250 M.
- 7. Lgh.-Nr. 4658. 32 Are 49 Meter Acker im Wiesacker 1300 M.
- 8. Lgh.-Nr. 102. 36 Are 90 Meter Garten und Hofraute worauf und wobei eine Behausung mit Scheuer, Stall, Schopf und sonstiger Zugehörde steht, neben Johann Metzger Ehefrau Xaver Bayer und Ludwig Friedrich Nübling zu 5000 M.
- 9. Lgh.-Nr. 3142. 29 Are 96 Meter Acker im Gebren 500 M.

Emmendingen, den 29. März 1887.
Gr. Notar:
Desterle.

Bei gegenwärtiger Verbrauchszeit empfiehlt unter voller Garantie
Campher raff.,
Naphthalin,
Recht persisches Indesfenpulver
eigener Mahlung und besser als jede sogenannte Spezialität.
W. Reichelt.

Ein Ziegler
der das Brennen versteht, wird auf Wackerloh gesucht. Dauernde Beschäftigung wird zugesichert. Zu erforschen in der Exped. d. Bl.

Todes-Anzeige.

Nach kurzem schweren Leiden verschied, versehen mit den hl. Sterbsacramenten unserer theurer Gatte und Vater
Franz Eduard Metzger,
Bezirksfeldwebel.
Die Beerdigung findet Samstag Mittag 2 1/2 Uhr statt.
Dies statt besonderer Anzeige.
Die trauernde Gattin:
Auguste Metzger
mit ihren 4 Kindern.
Emmendingen, den 21. April 1887.

Holzversteigerung.

Die Stadt Emmendingen versteigert am
Montag den 25. April d. J.
in ihren Holzschlägen Dittich Kastelberg und Alt-Maleck mit halbjähriger Vorfrist:
28 Eichen, 2 Hainbuchen, 1 Erle, 15 Eschen, 26 birchene und 101 tannene Stangen, 288 Eter Holz, worunter 39 Eter erlenes Nollholz, 8 Eter eichenes und 5 Eter buchenes Nollholz; ferner 9700 Stück Wellen.
Die Steigerung beginnt **Morgens 9 Uhr** auf der Thermenbacher Straße im Kastelberg mit dem Brennholz.
Emmendingen, den 17. April 1887.
Gemeinderath.
Roll.

Einladung

zu dem am **Sonntag den 24. April, Nachmittags 1/4 Uhr,** im Saale des Gasthauses zum Engel stattfindenden
Zitherkonzerte.
Ausgeführt durch Herrn **W. Donzer,** Musiklehrer aus Freiburg, sowie einer Abtheilung Schüler und Schülerinnen desselben.
Eintritt 40 Pfg. die Person.
Familie von 3 Personen 1 Mt.
Kinder in Begleitung älterer Personen bezahlen bloß halbe Preise.
Kasseneröffnung 3 Uhr.
Erlaube mir hiedurch alle Freunde des Zitherspiels freundlichst einzuladen. Das Programm des Konzertes ist ein vollständig neues und sind in dasselbe auch einige Piccen mit Streichzither und Fföte aufgenommen. Ich habe keine Mühe geachtet um durch Zusammenstellung eines recht schönen Programmes einen genussreichen Abend zu verschaffen.
W. Donzer, Musiklehrer.

Sänger- und Hochbergs- runde

Sonntag den 1. Mai d. J.,
Abends 8 Uhr,
im Engellsaale
Concert
mit nachfolgender Tanzunterhaltung. Näheres besagen die Programme.
Der Vorstand.

Ein Mädchen

für Küche und Hausarbeit wird **sofort** oder auf **Johanni** gesucht.
Näheres in der Expedition d. Bl.

Zu vermietthen:

Der obere Stock des **„Schürmayer'schen Hauses“** mit Zugehör und Garten auf **1. Juli d. J.**
Näheres bei **Mug. Ziller.**

Franko! **Neueste Muster!**
Wir versenden auf Verlangen franco an Jedermann die neuesten Muster der für gegenwärtige Saison in den wasserdichten Tuchen, Doppelstoffen etc. etc. und liefern zu Originalfabrikpreisen, unter Garantie für mustergetreue Waare, prompt und portofrei jedes Quantum — das größte wie das kleinste — auch nach den entferntesten Gegenden.
Wir führen beispielweise:
Stoffe, zu einer hübschen Dopp, für jede Jahreszeit passend, schon von 3.50 an,
Stoffe, zu einem ganzen, modernen, complete Buxkinanzug, von 6. — an,
Stoffe, für eine vollständige, hübsche Paletot, von 6. — an,
Stoffe, für eine Buxkin-Soft, von 3. — an,
Stoffe, für einen wasserdichten Regen- oder Kaisermantel für Herren und Damen, von 7.50 an,
Stoffe, für einen eleganten Gewand, von 6. — an, ferner
Stoffe, für einen Damengemantel von 4. — an

bis zu den hochfeinsten Geates bei verhältnismäßig gleich billigen Preisen. — Leute, welche in keiner Weise Rücksicht zu nehmen haben, wo sie ihre Einkäufe machen, kaufen unvorteilhaft am Vortheilhaftesten in der Tuchausstellung Augsburg und bedene man nur auch, daß wir jedem Käufer das Annehmen bieten, sich aus einem colossalen Lager, welches mit allen erdenklichen Zeugnissen der Tuchbranche ausgestattet ist, mit Mühe und ohne jede Beeinträchtigung Seitens des Verkäufers seinen Bedarf auswählen zu können. Wir führen auch Feuerwehrtuche, feinstgarnige Tuche, Villard, Chafans & Uvra's Tuche, Stoffe für Velociped-Clubs, Damenstiche, sowie vollkarierte Paletotstoffe mit Gummiemlage, garantirt wasserdicht. Wir empfehlen ferner geeignete Stoffe zur Ausrüstung von Anstalten und Institute für Angestellte, Personal und Jöglinge. Unter Prinzip ist von jeder: Führung guter Stoffe, streng reelle, mustergetreue Bedienung und höchst billigen an gros-Preisen und die Anhänglichkeit unserer vielfachen Kunden ist wohl der sprechendste Beweis, daß wir dieses Prinzip hochhalten. Es lohnt sich gewiß der Mühe, durch Postkarte unsere Muster zu bestellen, um sich die Ueberzeugung zu verschaffen, daß wir all' das wirklich zu leisten im Stande sind, was wir versprechen. — Herrschaftliche Herren, welche sich mit dem Verkaufe unserer Stoffe an Privatleute befassen, stehen große Muster, mit Nummern versehen, gerne zu Diensten.
Tuchausstellung Augsburg (W. M. P. Heimer & Cie.) in Augsburg.

Feuerwehr.

Montag den 25. d. M. Abends präzis 6 Uhr, findet Inspektion statt.
Anzug: Dienstanzug mit Helm.
Das Commando.

Arbeiter-Bildungs-Verein Emmendingen.

Sonntag den 24. April,
Nachmittags
Ausflug nach Theningen.
Sammlung im Vereinslocal, **Abmarsch präzis 2 Uhr.**
Der Vorstand.

Bettmatten.

Mein Knabe litt von Jugend auf an Bettmatten, Blasenwunden, welche trotz verschiedener angewandeter Mittel nicht weichen wollten. Schließlich nahm Herr Bremder, prakt. Arzt in Glarus, Schweiz, ein Knabenbrei in Behandlung. Der Erfolg war ein ausgezeichneter; von Nacht zu Nacht besserte es sich und in kurzer Zeit waren beide Uebel vollständig verschwunden. Die Mittel waren durchaus unschädlich.
Rob. Nishiger,
Schwäbis 5 Steffisburg, im Sept. 1885.

Unter den vielen gegen Gicht und Rheumatismus empfohlenen Hausmitteln bleibt doch der beste Unter-Pain-Expeller das wirksamste und beste. Es ist kein Giftmittel, sondern ein streng reelles, ärztlich erprobtes Heilmittel, das sich jedem Kranken als durchaus zuverlässig empfehlen werden kann. Der beste Beweis dafür, daß der Unter-Pain-Expeller vollst. Vertrauen verdient, liegt wol darin, daß viele Kranke, nachdem sie andere pomphast angepriesene Heilmittel verjucht haben, doch wieder zum altbewährten Pain-Expeller greifen. Sie haben sich eben durch Vergleich davon überzeugt, daß sowohl rheumatische Schmerzen, wie Gichterschmerzen, als auch Kopf-, Zahn- und Blasenwunden, Seitenstechen etc. am schnellsten durch Expeller-Einreibungen verschwinden. Der billige Preis von 50 Pfg. bezw. 1 Mt. (mehr kostet eine Flasche nicht) ermöglicht auch Unbemittelten die Anschaffung, eben wie zahllose Erfolge dafür bürgen, daß das Geld nicht unnütz ausgegeben wird. Man hüte sich indes vor schädlichen Nachahmungen und nehme nur Pain-Expeller mit der Marke Unter als echt an. Vorrätig in den meisten Apotheken.

Hier eine Salbe.

Schöffengericht.

Am 18. ds. Mts. fand unter dem Vorzuge des Grohh. Herrn Oberamtsrichters Freiherrn von Weiler eine öffentliche Strafgerichtssitzung dahier statt. Schöffen waren hierbei die Herren Wilhelm Bertsch, Landwirth in Walterdingen und Albert Herrmann, Kaufmann in Emmendingen. Die Grohh. Staatsanwaltschaft war durch Herrn Amtsanwalt Urnau von Freiburg vertreten und als Gerichtsschreiber functionirte Herr Rechtspraktikant Seidner dahier.
Gegen Giesler Joseph Eadenheim von Louisburg und Mechaniker Christian Spöri von Ergau wurde wegen unerlaubter Auswanderung eine Geldstrafe von je 60 Mk. ausgesprochen.
Die Beleidigungsklage des Bäckers Karl Leppert von hier gegen Schreiner Heinrich Gerber von da, wurde durch Veröhnung erledigt.
Die Anklage gegen Zimmermann Hermann Kätheimer von Wühl wegen Diebstahls wurde verurteilt. Ebenso die Anklage gegen Christian Zippie Ehefrau, Stephanie geb. Brückel von hier wegen Diebstahls.

Vermischte Nachrichten.

Vibersach, 15. April. (D. B.) Gestern Nachmittag war der Herr Staatsanwalt von Dffenburg mit Gendarmerie hier und machte Erhebungen. Der Hofbauer Zacharias W. von hier und Knecht Anton S. in Unterentersbach wurden denn auch verhaftet und nach Dffenburg verbracht. Flugwirth W. von Unterentersbach soll schon vorher in Dffenburg verhaftet worden sein. Es soll sich um Leistung falscher Eide handeln.

Halle a. d. S., 15. April. Im Viktoriatheater stellte sich gestern Abend vor einem äußerst zahlreichen Publikum dem bisher unbesiegt gebliebenen Athleten und Preisringkämpfer Karl Abs aus Hamburg von dessen Stärke man sich Wunderdinge erzählt, der französische Ringkämpfer Pierre Rigal aus Paris. Der auch bisher noch nicht besiegte Franzose hatte seinem Gegner folgende Abmachungen vorgeschrieben: Wenn er (Rigal) in drei Minuten seinen Gegner Abs nicht auf den Boden legt, so zahlt er diesem 100 M.; im folgenden Entscheidungskampfe erhält der Sieger von dem Besiegten 500 Mark. Der Kampf war recht aufregend, da Rigal mit Ungestüm vorging, während Abs sehr ruhig blieb. Rigal gelang es nicht, Abs in drei Minuten zu werfen. Abs indessen legte seinen französischen Gegner im zweiten Gange nach wenigen Minuten regelrecht auf den Erdboden und hatte damit den Sieg errungen. Abs erklärt, bisher alle Ringkämpfer in Amerika, England, Frankreich, Deutschland u. s. w. besiegt zu haben, so daß er wohl als der stärkste derselben gelten kann.

St. Johann a. d. Saar, 17. April. Heute geht hier ein dreizehnjähriger Knabe zur hl. Communion, der wohl schwerlich seines Gleiches in ganz Deutschland haben dürfte. Der Knabe, Sohn eines Bäckers, ist 5 Fuß 7 Zoll groß, wiegt 176 Pfund und besitzt eine gewaltige Körperkraft; er stemmt ein Eigengewicht von 90 Pfund. Der Körperbau dieses jungen Hünen ist von sehr ebenmäßigen Formen, doch wahrhaft riesenhaft angelegt; die Arme sind in Bezug auf Dicke und Muskelentwicklung wie die eines Athleten. Der Knabe erträgt leicht jede Anstrengung und würde, in Uniform gesteckt, jedem Garde-Granadier-Regiment zur besondern Zierde gereichen.

Eine reizende kleine Umlandanedote erzählte ein alter Tübinger. Einem Tages befanden sich Umland und seine Gattin in einer größeren Gesellschaft. Im Laufe des Gesprächs ließ Umland die Bemerkung fallen, jedes Ding habe zwei Seiten. „Das bestritte ich,“ ließ sich zu aller Ueberraschung Uhlands Frau vernehmen. „Nun, liebe Emilie, welches Ding kannst du namhaft machen, das nicht zwei Seiten hat?“ fragte der Dichter. „Deine Briefe, lieber Mann,“ war die Antwort, was Umland lachend zugeben mußte.

Ein seiner Gaunerkunst. Es gibt immer noch Neues in der Welt der Diebe und Betrüger. Die Pariser Polizei hat endlich eine Frau ausfindig und dingfest gemacht, welche seit Jahren sehr üppig auf Kosten der Gasthöfe lebte, die sie indessen nie mit ihrem Besuche beehrte. Sie nahm einfach die Reiseführerbücher und Fahrpläne zur Hand, um die in denselben angegebenen oder sich selbst empfehlenden Gasthöfe aufzusuchen. Einer nach dem andern erhielt nun ein Telegramm, durch welches Wohnung für Frau So und So — hier ein hochklingender Name — bestellt wurden. Am Tage darauf kam durch die Eisenbahn eine Riste an dieselbe Adresse im Gasthose an. Der Besitzer beilegte sich natürlich, die Frachtkosten zu entrichten, in welchen regelmäßig eine Nachnahme von 100 Franken inbegriffen war. Das Geld ließ sich die Betrügerin von der Bahnwartung oder Verkaufsanstalt ausbezahlen, während der Gasthofsbesitzer vergeblich auf die Ankunft der hohen Frau wartete, welche sich so prunkvoll Wohnung bestellt und ihr Gepäc vorausgeschickt hatte. Letzteres, nämlich die Riste, war mit Papier und Steinen gefüllt.
— In Carolina in der spanischen Provinz Jaen wurde am 10. d. M. ein Verbrechen unter wahrhaft dramatischen Umständen verübt.

Eine Familie von Landeuten, bestehend aus den Ehegatten und einem Kind, bewohnte eine Wachtung in der Nähe des genannten Ortes. Der Vater war ausgegangen, um Früchte auf dem Markt zu verkaufen, und als er sah, daß ihm sein Söhnchen nachfolge, schickte er es zu seiner Mutter zurück. Vorübergehende Zigeuner hatten dies bemerkt und machten sich auf den Weg zum Pächterhof, wo sie noch vor dem Kind anlangten. Eine Zigeunerin ging zu der Frau des Pächters und begehrte Wasser, ergriff aber zugleich ihr Messer und drohte, sie zu tödnen, wenn sie ihr nicht alles Geld im Haus gebe. Die Frau verlor aber nicht die Geistesgegenwart, ließ die Zigeunerin eintreten und zeigte ihr eine Riste, in der sich das Geld befinden sollte. Zugleich versperrte sie aber rasch die Thür mit einem Schlüssel. Einer der draußen befindlichen Zigeuner versuchte nun in das Haus zu dringen, und während er das Schloß sprengen wollte, sah er das Kind der Pächterin antommen. Er stürzte sich auf dasselbe, schnitt ihm den Kopf ab und zeigte denselben der unglücklichen Mutter. Diese war jedoch so heldenmüthig, nicht zu öffnen, und der Zigeuner dies sehend, versuchte nun, durch den Kamin ins Haus zu gelangen, verstrickte sich aber dabei in das Gitterwerk. Die Pächterin band nun die Fänge des Banditen und zündete ein großes Feuer an, so daß der Zigeuner in wenigen Minuten lebend verbrannte. Als der Pächter und die Gerichtsbeamten erschienen, wurde die eingesperrte Zigeunerin verhaftet. Der übrige Bande gelang es, die Flucht zu ergreifen.

Von einem Gläubiger unseres Kaisers weiß die „Potsdamer Zeitung“ eine hübsche Geschichte zu erzählen, für deren Wahrheit sich das Blatt verbürgt. Als Prinz Wilhelm (der jetzige Kaiser) sechs Jahre alt war, da spielte er in Potsdam auf dem kleinen Exercierplatz vor der Langen Brücke mit seinem Ball. Der Ball flog aber über die nahe Kirchhofsmauer. Friedrich Siegel, ein 14-jähriger Knabe, welcher zugehört, kletterte über die Mauer und brachte den Ball zurück, zerriss aber dabei seine Hose. Prinz Wilhelm wollte ihm als Belohnung ein Viergroshenstück schenken; da aber weder er, noch sein Lehrer, welcher ihn begleitete, Geld bei sich hatte, sprach er: „Das thut nichts, Du bekommst die vier Groschen ein andermal!“ Prinz Wilhelm vergaß aber dieses Versprechen, und so war Friedrich Siegel der Gläubiger des Kaisers Wilhelm geworden. Siegel erzählte diesen Vorgang in seinen alten Tagen öfters und that „dick“ damit, daß ihm Kaiser Wilhelm noch vier Groschen schuldig sei, und so erfuhr es auch Kaiser Wilhelm, der sich noch recht gut des Vorganges erinnern konnte. Deshalb schickte er dem alten 94-jährigen Siegel 50 M. und löste damit sein Schuldverhältnis zu demselben. So hatte denn das Viergroshenstück reiche Zinsen getragen. Was aber viel höher im Werthe steht, ist die Herzengüte des Kaisers, die gewiß wie ein Sonnenstrahl auf den Lebensabend des Veteranen gefallen ist. Siegel ist inzwischen hochbetagt und in kümmerlichen Verhältnissen im städtischen Krankenhaus zu Potsdam an Altersschwäche gestorben.

Die jungen Wittwen von Mailand trauern und klagen und das Ergebnis ihrer Klagen war ein Prozeß, der ein Duzend dieser Lebenswürdigen vor Gericht geführt hat. Die Hauptperson dieses Wittwenprozesses war ein hübscher 22-jähriger Mann Namens Dhanar. Der Galgenstrick hatte es verstanden, sich mit einer Reihe der reichsten Wittwen, denen er sich als Dfztier vorstellte, zu verloben und ihnen große Geldsummen abzuschwindeln. Als er in der Hauptverhandlung vorgeführt wurde, begann ein herzzerbrechendes Stöhnen der schnell verdöhnten Wittwen, nur die Richter blieben ungerührt und verurtheilten ihn zu 3 Jahren Gefängnis.

Das Maiblümchen, ein Gift für die Gänse. Das wohlriechende Maiblümchen (Convallaria majalis), dieses Sinnbild der Unschuld ist, wie der Lehrer Burbaum zu Namheim voriges Jahr in der „allgemeinen Tierärztzeitung“ mittheilt, gar nicht so harmlos, als es den Anschein hat, wie beifolgende Thatsache zur Genüge lehrt: „Im Mai eines jeden Jahres mache ich mit meinen Schülern einen größeren Spaziergang in den herrlichen Eichen- und Buchenwald bei Mönchbrunn, wobei dann auch Blumen gepflückt und Sträuße gebunden werden, in denen das wohlriechende Maiblümchen gewöhnlich die Hauptzierde bildet. Auch die Blätter der Maiblumen finden beim Ordnen dieser Waldsträuße vielfach Verwendung. Vor einiger Zeit hatten nun mehrere Mädchen zu Hause ihre Blumensträuße ungebunden, wobei ein Theil dieser Maiblumenblätter übrig blieb und hinausgeworfen wurde. In mehreren Höfen wurden diese Blätter von jungen Gänsen gestressen, welche davon bald betäubt wurden und nach wenigen Stunden auch starben. So hatte denn dieses Sinnbild der Unschuld den betreffenden Kindern großes Herzeleid bereitet, und man hüte hier jetzt die jungen Gänse sehr sorgfältig vor dem Genuße der Maiblumenblätter, weil dieselben sich als starkes Gift erwiesen haben. Ob der Genuß auch anderen Thieren ebenso schadet ist mir nicht bekannt.“

Ein neues Mittel gegen das Asthma ist der „Post“ zufolge aufgedacht, auf das hinzuweisen schon aus dem Grunde wohl angezeigt sein dürfte, als Professor Dr. See in Paris in einer Sitzung der dortigen Akademie der Wissenschaften dafür eingetreten ist. Dazu kommt, daß

wenn die Behauptungen des Genannten sich als richtig erweisen sollten, in dem Pyridin, so heißt der Stoff, ein Mittel gegeben wäre, das den Tausenden, die von jenem qualvollen Leiden befallen sind, wenn nicht vollständige Befreiung davon, so doch nachhaltig und energische Linderung bringen würde. Wie Professor See erklärt, werde das Pyridin, eine farblose Flüssigkeit von scharfem durchdringendem Geruch, inhalativ und seine Absorption frei und leicht werde und der „Luftbunger“ weniger gebieterisch sich geltend mache. Das Herz bleibe ruhig und regelmäßig, der Puls behalte seinen Rhythmus und seine Stärke. Der Gebrauch des Pyridins verursache keine Unannehmlichkeiten, während sein Einfluß innerhalb einer gewissen Zeit bestehen bleibe. Professor Dr. See ist dann zu folgenden Schlussfolgerungen gelangt: 1) Das Pyridin ist das sicherste Heilmittel des Asthmas, wie es überhaupt das beste Palliativmittel dagegen ist. 2) Den Morphin-Injektionen ist es jedenfalls vorzuziehen. — Eine neue Zubereitungsweise von Kartoffeln empfiehlt die Landw. Ztg. des Hamb. Karr. Wie bekannt, schreibt sie, besitzen Kartoffeln, die in der Asche gebraten sind, einen weit besseren Geschmack als solche, die in gewöhnlicher Weise im Wasser gekocht sind. Um einen dem der erlängten Kartoffeln gleichen Wohlgeschmack zu erzeugen, wird folgendes Verfahren angewendet, das mancher unserer Leserinnen wohl noch

unbekannt sein dürfte: Die Kartoffeln werden geschält, sauber gewaschen, und auf einen Durchschlag zum Ablauen gegeben. Darauf vermerkt man sie gehörig mit einer Kleingewicht Salz und schüttet sie in einen heißen Topf. Diesen Topf bedeckt man mit einem Deckel von Eisenblech, der vollständig oben ist und dessen Henkel man nach innenwendig legt. Alsdann füllt man den Topf um und schiebt ihn derartig in einen heißen Ofen, daß die Kartoffeln auf den Deckel zu liegen kommen. Je nach der Hitze des Ofens bedürfen sie mindestens eine Stunde zum Gähren; sie müssen sehr reichlich weig sein, ich necken dann aber besser als echte Kastanien.

In Frankfurt a. M. — Neue Kräfte 1 — hat der dortige Colonial-Verein ein Auskunfts-Bureau für deutsche Auswanderer errichtet. Dasselbe lehnt grundsätzlich ab, irgend ein Auswanderungsziel zu empfehlen, erteilt aber unentgeltlich Rath und Auskunft in allen die Reise und Auswanderung betreffenden Fragen.

Loose der **Mannheimer Pferdemarkt-Lotterie** à 2 Mk. sind zu haben in der Expedition des Blattes.

Loose der **Offenburger Pferdemarkt-Lotterie** à 2 Mark sind zu haben in der Expedition des Blattes.

Hochberger Boten

Ersteinst: Dienstag, Donnerstags und Samstag mit der wöchentl. Beilage „Der Hausfreund“. Abonnementspreis vierteljähr. M. 1.25.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Dölter in Emmendingen.

Inserate die einseitige Carromontzeile oder deren Raum 10 Bsp. bei Wiederholungen Rabatt.

№ 49. Emmendingen, Dienstag, 26. April 1887.

Bestellungen auf den „Hochberger Boten“ für die Monate **Mai** und **Juni** werden von allen Postanstalten und Landpostboten entgegengenommen.

Die Expedition.

Politische Tagesübersicht.

Die Nachtragsforderungen im Reichstag nehmen großen Theils Ausgaben für militärische Zwecke ein. Mit dem Septennat aber und mit der Vermehrung des Heeres stehen sie wenig im Zusammenhang, sie hätten auch einer anderen Mehrheit als der jetzigen vorgelegt werden müssen. Es befinden sich unter der Summe 12 Millionen für Anschaffung des neuen Infanterie-Gepräges welches bedeutend leichter sein wird als das bisherige und daher den Soldaten im Feld merklich entlastet und ihn beweglicher und leistungsfähiger macht. Die Anschaffungen können hoffentlich auf mehrere Jahre verteuert werden. Zukünfte werden ferner verlangt für Eisenbahnbauten. Im Kriegsfalle ist es von größter Wichtigkeit, daß die mobile Armee so schnell wie möglich an die Grenze geschafft wird, ein gewonnener Tag kann von entscheidender Bedeutung sein. Nun ist es Thatsache, daß ein großer Theil der süddeutschen Bahnen für den Truppentransport nicht zu benutzen ist, weil die südlichste Linie an zwei Stellen Schweizer Gebiet paßirt, so daß die bayrischen Truppen noch heute wie 1870 über Stuttgart befördert werden müßten. Und auch hier würden die Transporte dadurch gehemmt, daß die Schwarzwaldbahn und die Strecke Bretten-Gernersheim nur ein Geleise haben, also nur halb so viel Züge im Lauf eines Tages durchlassen können, wie die zweigeleisigen Bahnen. Die geplanten Vahnbauten werden es möglich machen, nicht nur die süddeutschen, sondern auch mittel- und norddeutschen Truppen (von Leipzig über Eicht, Schweinfurt, Würzburg und von Dresden über Hof, Nürnberg und Stuttgart) vermittelst mehrerer neuer durchgehender Linien schnell an den oberen Rhein zu führen und die Zeit, welche die mobile Armee braucht, um an die französische Grenze zu gelangen, um mindestens einen Tag abzukürzen. Nun noch größerer Bedeutung ist die Zahl der zu Gebote stehenden Eisenbahnlinien für den Fall, daß wir uns gegen Frankreich und Rußland zugleich wehren müßten. Die Chancen eines derartigen Doppelkrieges hängen geradezu von der Schnelligkeit ab, mit welcher die deutsche Kriegsmacht gegen Westen und wieder gegen Osten gesandt werden kann.

Meß, 21. April. Der „Frankf. Ztg.“ wird von hier geschrieben: Die Verhaftung des französischen Polizeicommissars Schnäbele aus Baguay, welche nicht durch Polizeicommissar Gautsch, sondern durch zwei Berliner

Polizeibeamte an der Grenze in Noviant vorgenommen wurde, dürfte allertorts großes Aufsehen erregen. Herr Schnäbele, Ritter der Ehrenlegion, ist eine diesseits sehr bekannte Persönlichkeit, da er bereits schon 15 Jahre den Spzialdienst in Baguay verrichtet und manchen Ausreißer festgehalten hat. Schnäbele galt als tüchtiger Polizeibeamter; man traute ihm nicht zu, daß er seine Stellung dazu ausnütze, Propaganda für die Patriotenliga zu machen und Spionage zu treiben. Besonders letzteres wird ihm zur Last gelegt und es bürsten sich hinreichend Beweise in den Händen der deutschen Regierung befunden haben, ehe man zur Ausführung der Maßregel schritt. Die Untersuchung wird, wie es in der Natur der Sache liegt, sehr geheimnißvoll geführt und es ist zu ihrer Führung der von Leipzig aus damit beauftragte Landgerichtsrath Herr Leoni aus Straßburg hier anwesend.

Berlin, 24. April. Die „Norddeutsche Allg. Ztg.“ meldet hochoffiziös: Wie wir aus zuverlässiger Quelle hören, ist durch das Zeugenhör festgesetzt, daß die Verhaftung Schnäbele's auf deutschem Gebiete erfolgte. Er selbst stellt dies auch nicht in Abrede. Die Verhaftung hat auf Requisition der Staatsanwaltschaft und des Untersuchungsrichters stattgefunden und war angeordnet, sobald sich Schnäbele auf deutschem Gebiete betreten ließ. Er warf den deutschen Polizeibeamten zu Boden und machte einen Fluchtversuch gegen die Grenze, wurde aber noch diesseits eingeholt und dingfest gemacht. Die Anlage bezieht sich auf Vertheiligung an landesverrätherischen Untrieben in den Reichslanden unter Mißbrauch seiner Amstellung. Die Verhaftung ist gerichtlich nicht beschlossen worden, ohne daß überzeugende Beweise einer Schuld des Verhafteten vorlagen.

Am Land und Leute kennen zu lernen und sich dem Volk zu zeigen, tritt Prinzregent Luitpold am 30. April eine Rundreise an. Er besucht Bamberg, Selangen, Ansbach, Bayreuth, Hof, Amberg, Regensburg, (Walhalla, Kelheim, mit der Befreiungshalle), Straubing, Passau und Landshut. An den Hauptorten wird kurzer Aufenthalt genommen.

Eiget nicht, wo die Pöllner sitzen! Auf wie vielerlei Gesellschaft müßte man heutzutage verzichten, wenn das Wort für die Schutzpöller Geltung hätte! Am Rhein sind sogar die Ziegelbeder zu den Schutzpöllern übergegangen. 40 Dachziegelbeder eruchen den Reichstag um einen Schutzpöll auf ausländische Ziegel, namentlich holländische, die ihnen gewaltige Konkurrenz machen, weil sie 20—30 pCt. billiger sind.

Man darf auf den Empfang der deutschen Studenten in Prag gespannt sein. Tschechische Zeitungen rufen den Pragern zu: „Ergreift die Hakenlöcke und vertreibt die deutschen Wanzen, die sich in unser goldenes slavisches Mütterchen Prag einnisteln wollen.“

Carbolineum Avenarius

Antiseptisches (fäulniswidriges) Anstrichsöl
giftfrei und nicht feuergefährlich,
Einzig echte, seit langen Jahren bewährte Originalmarke
für
Bredmässige und billige Holzconservierung.

Zum Schutze des Holzes. Gegen Feuchtigkeit, Fäulnis u. s. w. Bedeudend billiger und viel zweckmässiger als Oelfarb- und Teer-Anstriche.

Von Fachblättern vielfach empfohlen. Ausgezeichnete Zeugnisse in grosser Zahl von Eisenbahnen, Staats-, Kommunal- und Zivilbehörden, von Grossbetrieben der Landwirtschaft, von Fabriken aller Art u. s. w. Unbedeutende Kosten. — Grosse Ersparnis. — Einfachste Verwendung.

Alle Holzbauten und Holzgegenstände sollten damit bestrichen werden.

Vor Nachahmungen unter der Bezeichnung „Carbolineum“ wird gewarnt. Nur der volle Name CARBOLINEUM AVENARIUS bietet Garantie für die Originalmarke.

Prospekte und Gebrauchsanweisung gratis.

Zu haben in Emmendingen bei
C. F. Rist,
Inhaber: Albert Herrmann.

Künstlicher Dünger

in allen Mischungen und in feinst gemahltem und geruchlosem Zustande offerirt unter Gehaltsgarantie die
Weinsteinsäure-, Dünger- und G.-misch.-Produkten-Fabrik
von
Aschenbrandt & Hammerschlag
in Emmendingen in Baden.

Preiscurante nebst Gebrauchsanweisung unserer Düngemittel stehen auf Verlangen gerne zu Diensten, gratis und franco.

Ferner sind wir stets Käufer für Weinstein und abgepreßte Weingeße für jedes beliebige Quantum.

Tüchtige Vertreter gesucht.

Tapeten!

Wir versenden:
Naturell-Tapeten von 10 Pf. an,
Glanz-Tapeten „ 30 „ „
Gold-Tapeten „ 20 „ „
in den großartig schönsten neuen Mustern, nur schweren Papiereu und gutem Druck.

Gebr. Ziegler in Lüneburg.

Jedermann kann sich von der außer-gewöhnlichen Willigkeit der Tapeten leicht überzeugen, da Musterkarten franco auf Wunsch überallhin versenden.

Birkenbalsam Seife

Wir versenden:
Bergmann & Co in Dresden
à Stück 30 und 50 Pfg. bei C. F. Rist,
Inhaber Albert Herrmann.

Grund- und Unterpfandsbücher,

in vorzüglicher Anfertigung, empfiehlt zu billigen Preisen
A. Dölter's Buchhlg.
Emmendingen.

Das Damen- & Mädchen-Confektions-Geschäft

von
M. Stein & Sohn in Freiburg
Kaiserstraße 33 im Mohren

empfehlen zu anerkannt billigen und festen Preisen
Manteletts, Dolmans, Heberwürste etc.

aus nur guten Stoffen, schön mit Spitzen garnirt von
Prachtvolle lange Promenademäntel aus bestem Material von **M. 8 bis 200 an.**

Feine Jackots in allen möglichen Farben von „ 18 „ 100 „
Schwarze rein wollene Paletots (Jacks) mit und ohne Spitzen von „ 5 „ 60 „
Regenmäntel in den neuesten Stoffen aller Façonon von „ 8 „ 30 „
Triestaltallen in nur guter Qualität von „ 6 „ 60 „
„ 3 „ 50 „

Ferner machen auf unsere vorzüglichen Qualitäten schwarzer
Seidenstoffe und Cachemirs
aufmerksam.

M. Stein & Sohn.

9 Tage.

Mit den neuen Schnelldampfern des **Norddeutschen Lloyd** kann man die Reise von **Bremen nach Amerika** **in 9 Tagen** machen. Ferner fahren Dampfer des **Norddeutschen Lloyd** von **Bremen** nach **Ostasien**, **Australien**, **Südamerika**.

Näheres bei dem General-Agenten **H. Jac. Galingert, Mannheim,** oder dessen Agenten: **Valentin Ralt, Rippenheim.**

Stolze Herzen.

Roman aus dem Englischen. Von Max von Weisenthurn.
(Fortsetzung.)

„Neigung!“ wiederholte er mit leiser Bitterkeit. „Sidonie es ist Liebe, Leidenschaft! Nein, er ärick nicht!“ hat er sich beherrschend und ihren Arm auf den seinen legend, während Pamela unausgeseht verstoßen das Paar beobachtete. Von dem Augenblick an, in welchem ich Dich zuerst in Buen Retiro erblickte, tratest Du meinem Herzen nahe. Von jenem Moment an bis zum heutigen Tage hat die Liebe zu Dir in meiner Brust gelebt. Das mag es Dir sagen, wie glücklich es mich macht, daß mein Kommen Dich nicht verletzete!“

„Verletzte! Wie sollte es das, Eugene! Ich habe nicht das Recht, Dich aus Boiret-la-Belle zu verbannen, weil ich unter dessen gastlichem Dache Schutz fand.“

„Und doch,“ flüsterle der Graf lächelnd, „sagtest Du mir nur: „Eugene, ich ziehe es vor, allein zu sein,“ ich würde Dir gehorchen und von hier gegen und wäre es selbst für immer!“

„Ich werde das nicht sagen, im Gegentheil, lieber Eugene, ich freue mich recht sehr, Dich hier zu sehen!“

Sie niederbeugend, zog er Sidonie's Hand abermals an seine Lippen.

„Wie glücklich Du mich machst, wie glücklich, als ich je zu werden hoffen darf. Ich kann Dich vielleicht niemals mein nennen, Sidonie; es ist möglich, daß ich den höchsten Wunsch meines Lebens nie erreiche; aber nie werde ich eine Andere als Gattin heimzuführen, als Dich!“

„Du darfst das nicht sagen, Eugene!“

„Weißt Du, wie ich es nicht aussprechen, was doch die Wahrheit ist? Ich könnte mit keiner Anderen glücklich sein; die Stelle, welche Du in meinem Herzen einnimmst, kann nie von einer Anderen ausgefüllt werden!“

„Das thut mir leid, sehr leid!“

Er blickte sie scharf, forschend an.

„Ist meine Liebe ganz hoffnungslos? Soll und muß jeder Gedanke an Glück der Zukunft für mich erloschen sein?“

Sie erwiderte:

„Du hast mir sechs Monate Bedenkzeit gegeben, Eugene.“ stammelte sie. „Doch nun erlaube mir vor Allem,“ bat sie, bestrebt das Gespräch in eine andere Bahn zu lenken, „wie es Nanette geht?“

„Zuerst erzählte Du mir, Sidonie, wie Du Dich in Boiret eingewöhnt hast! Du findest den Aufenthalt monoton?“

„Nicht, gerade das, aber er ist sehr verschieden von dem auf Buen Retiro!“

„Du hast Recht, ich begreife! Frau von Verdier ist zu lebhaft und das reizende Fräulein Quasimodo gefällt sich darin, das gerade Gegenteil davon zu sein!“

„Nenne sie nicht bei jenem Namen Eugene, Du thust mir weh!“

„Dann will ich es nicht mehr sagen,“ sprach er in oberflächlichem Tone, aber aus seinen dunklen Augen schob ein verflöhener, stehender Blick zu dem Mädchen hinüber; weghalb aber thun meine Worte Dir weh, theure Koufine?“

„Weil mir Pamela leid thut!“

„Weghalb Sidonie so antwortete, darüber hätte sie sich selbst keine Rechenschaft zu geben vermocht. Vielleicht kam ihr Pamela's Warnung wieder in den Sinn. Schnell ablenkend, fuhr sie fort:

„Nun aber erzähle mir von Nanette, ich hoffe, daß keine Gefahr mehr für sie vorhanden ist?“

„Nicht die geringste,“ versetzte der Graf lebhaft. „Sie wollte so gern mit mir kommen die gute Alte; aber die Reise hätte sie zu sehr angegriffen. Ich bringe Dir einen Brief von ihr; sie sagte, sie habe Dir zwar erst vor kurzem schreiben lassen, könnte die Gelegenheit aber doch nicht vorübergehen lassen, Dir auch durch mich einige Zeilen zu senden.“

In seiner Brieftasche suchend, fand er das Schreiben und reichte es Sidonie, welche es mit gut gespielter Gleichgültigkeit in die Tasche steckte; doch ihre Finger zitterten dabei und sie hätte viel darum gegeben, für Minuten allein zu sein.

Enthielt jenes Schreiben Kunde von Karl? Freilich hätte sie sich gefolgt, ihn zu vergeffen, aber trotzdem lebte geheim in ihrem Herzen immer noch die Hoffnung, Kunde von ihm zu erhalten.

Die Weiden waren inzwischen langsam vorwärts geschritten; vorspringende Felsen machten es Pamela unmöglich, sie zu sehen. Sidonie hatte eine Welle geschwiegen; jetzt sprach sie plötzlich, ihre Stimme, welche Sand auf den Arm ihres Gefährten legend:

„Eugene, ich muß Dir etwas sagen, Dir für etwas danken!“ Sie hielt inne und flüsterle leise den Namen „Leonard.“

„Ich verstehe Dich, theure Koufine. Es ist dies einer der Beweggründe, welche mich veranlaßt haben, hierherzukommen. Wisend, daß die Kunde Dich beglücken würde, konnte ich nicht umhin, mir die Freude zu bereiten, Dir dieselben persönlich